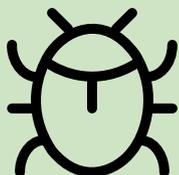


ÖMiK

Leitfaden

ökologische
Mindeststandards
in Kinos



Die ökologischen Mindeststandards in Kinos

Nachhaltigkeit ist längst Teil der Kinowirklichkeit – viele Häuser engagieren sich bereits aktiv für Klima- und Umweltschutz. Dennoch fehlt es im Alltag oft an klaren Orientierungspunkten: Wo anfangen? Was ist sinnvoll? Wie lässt sich Nachhaltigkeit konkret umsetzen?

Mit dieser Handreichung zu den ökologischen Mindeststandards in Kinos (ÖMiK) und der Webseite www.ömik.de legen die Verbände AG KINO – Gilde, BkF und HDF KINO erstmals eine gemeinsame Grundlage vor. Sie soll helfen, das Thema strukturiert anzugehen – unabhängig von Größe, Ausrichtung oder Standort eines Kinos.

Die Standards bieten einen praxisnahen Rahmen mit konkreten Maßnahmen und einer Checkliste, die Schritt für Schritt durch den Umsetzungsprozess führt – sowohl analog als auch digital nutzbar. Eine gemeinsame Grundlage, die Orientierung schafft und Vielfalt ermöglicht. Machen Sie sich mit uns auf den Weg, nachhaltiges Handeln im Kino konkret und wirkungsvoll umzusetzen. Auch Ihr Kino kann Nachhaltigkeit.

Inhalt

Einfach loslegen!

Die Bausteine der
Standards

Los gehts!
Der ÖMiK-Check

Mehr schaffen! KINO⁺

Die ÖMiK-FAQ

Über Uns

Nachhaltigkeit im Kino – einfach loslegen!

Ob großes Programm kino oder kleines Filmhaus – wer sich auf den Weg zu mehr Nachhaltigkeit machen möchte, findet in den Ökologischen Mindeststandards in Kinos (ÖMiK) eine praktische Orientierung. Sie zeigen, was möglich ist, machen Erfolge sichtbar und geben konkrete Impulse für nächste Schritte.

Es gibt zwei einfache Wege, mit den Standards zu starten: klassisch mit diesem Leitfaden – oder interaktiv mit dem Online-Test auf www.ömik.de. Beide Varianten zeigen auf einen Blick, worauf es ankommt: Die Maßnahmen sind klar und verständlich formuliert, sodass sofort erkennbar wird, was zu tun ist. Alles, was bereits umgesetzt wurde, lässt sich direkt abhaken – das motiviert und schafft Übersicht. Gleichzeitig helfen gezielte Empfehlungen dabei, passende nächste Schritte zu planen.

Wer eine direkte Auswertung der eigenen Nachhaltigkeitsbemühungen möchte, dem sei besonders der Online-Check empfohlen. Er liefert nach dem Ausfüllen eine übersichtliche Rückmeldung – individuell, anonym und auf Wunsch mit öffentlicher Sichtbarkeit auf der Deutschlandkarte der Webseite.

Zwei Teile – ein Ziel

Der ÖMiK-Check besteht aus zwei aufeinander abgestimmten Teilen, die gemeinsam das gesamte Spektrum nachhaltiger Kinopraxis abdecken. Alle Kinos beginnen mit dem ÖMiK-Check, dem Kernbereich mit den ökologischen Mindeststandards. KINO+ richtet sich zusätzlich an Häuser, die bereits weiter sind oder mehr umsetzen können – zum Beispiel, weil sie Eigentümer*innen der Immobilie sind oder über größere finanzielle Spielräume verfügen.

Teil 1:
Der ÖMiK-
Check

Dieser Abschnitt bildet die Grundlage. Die abgefragten Maßnahmen sind so gewählt, dass sie für nahezu alle Kinos umsetzbar sind. Sie definieren die Mindeststandards für mehr ökologische Verantwortung im Kinobetrieb.

Teil 2:
KINO+

Hier geht es um weiterführende Maßnahmen für besonders engagierte oder gut aufgestellte Kinos. Wer bereits mehr gemacht hat oder zusätzliche Ressourcen einbringen kann, findet hier vertiefende Anknüpfungspunkte.

Kein Druck – aber Wirkung

Die ökologischen Mindeststandards sind freiwillig. Sie sind keine Prüfung, sondern eine Einladung zum Mitmachen. Es ist völlig in Ordnung, wenn beim ersten Durchlauf noch nicht alle Punkte erfüllt sind. Wichtig ist der Einstieg: Themen kennenlernen, Ideen entwickeln – und den Test bei Gelegenheit erneut ausfüllen.

Denn: Jedes Kino, das mitmacht, zeigt Haltung. Und wer sich im Rahmen des Online-Checks auf der Deutschlandkarte auf www.ömik.de sichtbar macht, kann andere inspirieren, ebenfalls aktiv zu werden. So entsteht eine gemeinsame Bewegung – für eine nachhaltigere Kinolandschaft in ganz Deutschland.

Unsere Nachhaltigkeitsbausteine

Die Maßnahmen der Mindeststandards sind aufgeteilt in die folgenden Kategorien.

Abfall



Im Kino fällt unvermeidlich Abfall an – doch wie damit umgegangen wird, macht den Unterschied. Gerade im Bereich der Concessions ist Abfallvermeidung eine echte Herausforderung, der mit klugen Strategien begegnet werden muss. Mehrweg ist dabei der effektivste Hebel, ergänzt durch konsequente Mülltrennung und ein systematisches Konzept, das den gesamten Betrieb einbezieht.

Grundlagen



Nachhaltigkeit im Kino beginnt nicht bei der LED-Leuchte, sondern mit einer bewussten Verankerung im betrieblichen Alltag. Dazu gehören klare Verantwortlichkeiten, kontinuierliche Weiterbildung und die Einbindung des gesamten Teams. Nur wenn Nachhaltigkeit systematisch gedacht und getragen wird, können einzelne Maßnahmen ihre volle Wirkung entfalten.

Energie



Der Energieverbrauch zählt zu den größten Hebeln – und Herausforderungen – im Kinobetrieb. Ob Strom, Wärme oder Kälte: Gefragt sind nicht nur einzelne Sparmaßnahmen, sondern ein durchdachtes Gesamtkonzept. Denn Ziel ist es, den Energieeinsatz stetig zu optimieren und die Klimabilanz nachhaltig zu verbessern.

Concessions & Einkauf



In diesem Handlungsfeld geht es darum, die ökologische Wirkung von Einkauf und Gastronomie im Kinobetrieb systematisch zu verbessern. Besonders im Bereich der Concessions lässt sich durch bewusste Entscheidungen viel bewegen – zum Beispiel durch die Auswahl regionaler Produkte. Der Fokus liegt dabei nicht nur auf einzelnen Maßnahmen, sondern auch auf der Entwicklung nachhaltiger Lieferkonzepte. Ziel ist es, Umweltauswirkungen zu reduzieren – ohne dabei auf ein attraktives Angebot für die Gäste zu verzichten.

Wasser



Der nachhaltige Umgang mit Wasser ist ein wichtiger Bestandteil eines umweltbewussten Kinobetriebs. Neben dem Einsatz effizienter Sanitärtechnik und biologisch abbaubarer Reinigungsmittel steht vor allem ein ganzheitliches Konzept im Fokus: Es geht darum, Wasserverbrauch zu senken und Verschmutzungen zu vermeiden. So werden Reinigung, Hygiene und Ressourcenschutz miteinander verbunden.

Mobilität



Die Anreise zum Kino birgt großes Potenzial zur Emissionsreduktion – für Gäste wie für Mitarbeitende. Die Standards müssen auch hier Impulse setzen: Öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrrad sollen zur ersten Wahl werden – sichtbar beworben und praktisch unterstützt. Wo Flüge unumgänglich sind, gilt: innerdeutsche Strecken vermeiden, internationale kompensieren. So wird klimafreundliche Mobilität zu einem gemeinsamen Anliegen.

KINO+: Die Kür der Nachhaltigkeit

KINO+ baut auf den grundlegenden Standards auf – und geht bewusst einen Schritt weiter. Die Maßnahmen in den bekannten Kategorien sind wirkungsvoller, oft investitionsintensiver und damit nicht für alle umsetzbar. Deshalb ist KINO+ kein Standard, sondern ein freiwilliges „Plus“ für alle, die mehr wollen – und mehr können. Ergänzt wird der Bereich durch die folgenden zusätzliche Nachhaltigkeitsbausteine, die über den Standardrahmen hinausreichen:

Bio-
diversität



Nachhaltigkeit endet nicht am Gebäude. Auch die Flächen rund ums Kino bieten Potenzial für echten Umweltschutz – etwa durch Dach- und Fassadenbegrünung, entsiegelte Parkplätze oder naturnahe Gestaltung. Wer hier aktiv wird, stärkt die Artenvielfalt und verbessert gleichzeitig das Mikroklima vor Ort.

Marketing
& Koopera-
tionen



Kinos haben Reichweite – und können sie für mehr als Unterhaltung nutzen. Ob mit Umweltfilmreihen, Trailern für nachhaltiges Verhalten oder Partnerschaften mit Umweltorganisationen und dem ÖPNV: Wer Nachhaltigkeit zum Thema macht und strategisch vernetzt denkt, kann weit über den eigenen Betrieb hinaus Wirkung entfalten.

Bauen /
Renovierung



Bauen ist immer ein Eingriff – aber auch eine Chance. In KINO+ geht es darum, Umwelt- und Klimaschutz von Anfang an mitzudenken: bei Sanierungen, bei der Wahl der Materialien und bei der Entscheidung für Instandhaltung statt Neukauf. Nachhaltiges Bauen beginnt bei der Planung.

Klimafolgen-
anpassung



Die Klimakrise ist Realität – auch für Kinos. Extremwetter, Hitze oder Starkregen stellen neue Anforderungen an Gebäude und Betriebsabläufe. Mit Vorsorgemaßnahmen und Notfallplänen schaffen Kinos Resilienz und sichern langfristig ihren Betrieb – für sich und ihr Publikum.

Los geht's!

Der ÖMiK-Check!

Der ÖMiK-Check ist sowohl eine Checkliste als auch eine Anleitung. Arbeiten Sie damit. Haken Sie ab, was Sie schon geschafft haben, oder lassen Sie sich davon inspirieren, was als Nächstes angegangen werden kann. Der grüne Ladebalken neben jeder Maßnahme zeigt deren Bedeutung.



Unter <https://www.ömik.de> steht dieser Test in einer interaktiven Version zusammen mit weiterem Informationsmaterial zur Verfügung.



Grundlagen



Verankerung von Nachhaltigkeit in der allgemeinen Betriebsstrategie



Nachhaltigkeit wird als integraler Bestandteil in die Betriebsstrategie aufgenommen, um eine praxisnahe und langfristige Umsetzung zu gewährleisten.



Formulierung der Nachhaltigkeitsziele



Dazu gehören folgende Elemente: Langfristig: Klimaneutralität und maximal möglichen Umweltschutz / Mittelfristig: Kontinuierliche Verbesserung in den Bereichen Strom, Abfall, CO₂, Wasser / Kurzfristig: Umsetzung der hier vorgeschlagenen Einzelmaßnahmen



Klare Definition der Zuständigkeit für das Thema Nachhaltigkeit



Um Nachhaltigkeitsziele erfolgreich zu implementieren, muss die Zuständigkeit klar definiert sein – sei es durch einzelne Mitarbeitende, ein dediziertes Team oder die Geschäftsführung selbst. Die eindeutige Zuweisung von Verantwortlichkeiten verhindert, dass Nachhaltigkeitsinitiativen im Tagesgeschäft untergehen. Besonders wichtig ist dabei, dass die Leitungsebene die festgelegten Maßnahmen aktiv verfolgt, ihre Umsetzung unterstützt und dem Thema dadurch auch organisationsweit Gewicht verleiht.

**Veröffentlichung der Nachhaltigkeitsziele intern und extern**

Die Nachhaltigkeitsbemühungen sollen sowohl den eigenen Mitarbeitern als auch der Öffentlichkeit transparent kommuniziert werden. Dies schafft intern ein Bewusstsein für gemeinsame Nachhaltigkeitsvorgaben und erhöht extern durch die öffentliche Selbstverpflichtung (z.B. auf der Webseite) den Handlungsdruck zur Umsetzung.

**Systematische Umsetzung von Maßnahmen zur stetigen Steigerung der Nachhaltigkeit**

Nutzung eines externen oder eigenen Systems zur kontinuierlichen Erfassung und Analyse von Verbräuchen und der Planung der daraus resultierenden Maßnahmen. Dieser strukturierte Kreislauf ermöglicht dem Kinobetrieb, seine Umweltbilanz kontinuierlich und nachweisbar zu verbessern. Beispiele für externe Systeme sind z.B. die Umweltmanagementsysteme EMAS, Leadity, Ecostep, ISO 14001, Ökoprofit

**Jährliche Nutzung externer Weiterbildungsmöglichkeiten oder Beratungen**

Nutzung von Energieberatungen, Besuch von Veranstaltungen oder Weiterbildungen zum Thema Nachhaltigkeit. Das Ziel ist die regelmäßige Überprüfung der vorhandenen Möglichkeiten und der eigenen Strategie.

**Jährliche Schulung der Angestellten**

Die Mitarbeitenden sollten umfassend in die nachhaltigen Betriebspraktiken eingewiesen werden, einschließlich korrekter Mülltrennung, energieeffizientem Umgang mit Geräten und Anlagen sowie optimaler Auslastungsplanung. Um das Nachhaltigkeitsengagement zu fördern und wertvolle Verbesserungsvorschläge aus der Praxis zu gewinnen, sollten zudem klare Feedback-Kanäle etabliert werden, die es allen Teammitgliedern ermöglichen, eigene Ideen und Beobachtungen einzubringen.

**Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für Einkauf und Investitionen**

Eine Nachhaltigkeitsstrategie für Einkauf und Investitionen sollte umweltverträgliche Produkte und Dienstleistungen priorisieren und deren gesamte Umweltauswirkungen berücksichtigen – von Concessions über Mobiliar bis zu technischen Anlagen. Diese systematische Herangehensweise sichert nicht nur langfristige Betriebskosteneinsparungen, sondern reduziert auch den ökologischen Fußabdruck des Kinobetriebs entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

**Konzept zur systematischen Inventarisierung der Bestände im Betrieb**

Eine Inventarisierung erfasst alle Verbrauchsmaterialien, Lagerbestände, Geräte, Möbel und sonstige Ressourcen eines Betriebs, um einen genauen Überblick über vorhandene Güter zu schaffen. Dies ermöglicht eine bedarfsgerechte Planung, vermeidet Doppelkäufe, reduziert Abfall und fördert eine nachhaltige Nutzung der vorhandenen Mittel.



Energie

Allgemein



Überwachung des Energieverbrauch



Der Energieverbrauch sollte regelmäßig erfasst werden – für Strom idealerweise monatlich, für Heizenergie mindestens jährlich anhand von Abrechnungen oder Zählerauswertungen. Durch die Identifikation der Hauptverbraucher wie Maschinen, Beleuchtung, IT und Klimatisierung sowie den Einsatz von Stromverbrauchsmessern lassen sich Verbrauchsschwankungen erkennen, Ursachen analysieren und die Auswirkungen von Änderungen an der Technik nachvollziehen.



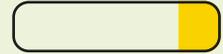
Konzept zur Reduzierung des Strom- und Heizenergieverbrauchs



Ein Konzept zur Reduzierung des Strom- und Heizenergieverbrauchs analysiert die aktuelle Energieverbrauchssituation und definiert Einsparziele und umfasst eine Budget- und Zeitplanung. Es hilft, realistisch zu planen und die geplanten Maßnahmen tatsächlich umzusetzen.



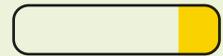
Verschriftlichung von Verhaltensregeln und Zeitplänen zum manuellen oder digitalen Abschalten von Anlagen und Geräten.



Eine verschriftlichte Planung definiert klare Abläufe und Verantwortlichkeiten, wodurch die zuverlässige Umsetzung von Energiesparmaßnahmen sichergestellt wird. Konkrete Vorgaben – wie beispielsweise Klimaanlage und Heizungen bedarfsgerecht zu steuern sowie festgelegte Temperaturrichtwerte einzuhalten – schaffen verbindliche Standards für den ressourcenschonenden Betrieb des Kinos.



Prüfung der Umsetzbarkeit von aufwendigeren Maßnahmen



Maßnahmen wie zum Beispiel die Installation einer PV-Anlage, einer Außenhautdämmung oder einer Lüftung mit Wärmerückgewinnung sind besonders effizient. Daher lohnen sie sich – für das Unternehmen und die Umwelt. Zu prüfen wäre die finanzielle und bauliche Umsetzbarkeit.

Strom

100 % Ökostrom oder selbst produzierte erneuerbare Energie:



1. Nachhaltiger Ökostrom



Der Strom stammt zu 100 % aus erneuerbaren Energien, fördert den Ausbau neuer Anlagen und kommt von Anbietern ohne Kohle- oder Atomkraftbeteiligung, die hohe ökologische Standards erfüllen und durch Gütesiegel wie das Grüner-Strom-Label oder das ok-power-Label transparent zertifiziert sind.

Strom



2. Zertifizierter Ökostrom



Der Strom stammt zu 100 % aus erneuerbaren Energien, kann aber teilweise aus bestehenden Anlagen stammen, wobei die ökologischen Standards variieren und die Transparenz von den jeweiligen Zertifikaten abhängt; eine Beteiligung an Kohle- oder Atomkraft ist nicht immer ausgeschlossen.



3. Nicht zertifizierter Ökostrom



Die Herkunft des Stroms ist nicht garantiert, es erfolgt keine Förderung neuer Anlagen, die ökologischen Standards sowie Konzernbeteiligungen sind unklar, und die Transparenz ist gering.



100 % LED-Technik



Leuchtmittel in Kinosälen und Werbeanlagen sind ausgenommen, sofern LEDs kein adäquater oder finanzierbarer Ersatz sind.



Bedarfsabhängiger Betrieb von Anlagen und Geräten.



Alle technischen Anlagen und Geräte – von Saaltechnik über Gastronomieausstattung bis zur Beleuchtung – sollten bedarfsgerecht entsprechend des tatsächlichen Besucheraufkommens und Vorstellungszeiten gesteuert werden. Die intelligente Steuerung kann durch systematische Verhaltensroutinen, automatisierte Zeitschaltuhren, Sensorsteuerungen oder ein Theater Management System (TMS) realisiert werden und umfasst sämtliche Verbrauchssysteme wie z.B. Lüftung, Beleuchtung, Projektionstechnik, Soundanlagen, Getränke Kühlung, Postmix-Anlagen und Popcornwärmer.



Auslastung von Gastronomiegeräten



Die energieeffiziente Bewirtschaftung der Gastronomieausstattung umfasst sowohl die optimale Auslastung als auch gegebenenfalls das Zusammenlegen von Geräten wie z.B. Kühl- und Gefrierschränken und Spülmaschinen.

Wärme & Kühlung



Jährliche Wartung der Heizungsanlage



Die Wartung einer Heizungsanlage stellt sicher, dass sie effizient arbeitet und somit den Energieverbrauch minimiert. Außerdem trägt eine gut gewartete Anlage zur Verlängerung der Lebensdauer bei und verhindert unnötige Reparaturen, was Ressourcen spart. Beispiele für Maßnahmen sind: Hydraulischer Abgleich, Außentemperaturfühler, Nachtabsenkung oder -abschaltung, Vorlauftemperatur, Zeitpläne



Jährliche Wartung der Klimageräte und Lüftungsanlagen



Die Wartung von Klimaanlage ist unerlässlich, um die Energieeffizienz zu gewährleisten und den Verlust von Kältemitteln zu erkennen und zu verhindern. Die Nachfüllmenge des Kältemittels sollte dokumentiert werden.



Abfall



Erarbeitung eines Konzeptes für Abfallvermeidung und Wertstofftrennung.



Das Konzept umfasst die Erfassung des Müllaufkommens in Relation zu den Zuschauer*innen-Zahlen, um Veränderungen zu erkennen und gezielte Maßnahmen zur Abfallvermeidung und besseren Wertstofftrennung abzuleiten. Dabei wird auch die Trennung des Mülls durch die Besucherinnen gezielt berücksichtigt und verbessert.



Mülltrennung in mindestens den drei recycelbaren Abfallsorten mit der größten Abfallmenge im Betrieb



Mülltrennung ist wichtig, um Ressourcen zu schonen, Recycling zu ermöglichen und die Umweltbelastung durch Abfall zu reduzieren. Obwohl die Möglichkeiten der getrennten Entsorgung in den Gemeinden unterschiedlich sein können, sollen die drei größten Abfallmengen im Betrieb, z.B. Verpackung, Papier und Biomüll, getrennt werden. Bei fehlendem Angebot des Entsorgers soll der Betrieb die Entsorgung eigenständig organisieren.



Ausgabe von Getränken in Mehrwegbechern- oder flaschen



Mehrweg bei Getränken reduzieren schwer recyclebaren Müll, schonen Ressourcen und senken Entsorgungskosten. Sie sollen für alle Getränke eingesetzt werden. Weinflaschen und ein Dosen-Produkt sind wegen der fehlenden Alternativen ausgenommen.



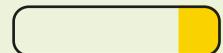
Wiederverwenden von 3D-Brillen



Mehrweg bei Getränken reduzieren schwer recyclebaren Müll, schonen Ressourcen und senken Entsorgungskosten. Sie sollen für alle Getränke eingesetzt werden. Weinflaschen und ein Dosen-Produkt sind wegen der fehlenden Alternativen ausgenommen.



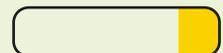
Ausgabe des Popcorns in Mehrwegbehältern oder unbeschichteten Einwegverpackungen



Auch wenn Mehrwegbehälter die besser Alternative sind, gestatten unbeschichtete Popcornmägen und Papier-Faltschachteln zumindest eine Zuführung zum Altpapier.



Angepasste Werbematerialmengen



Gedruckte Werbematerialien sollten nur in der tatsächlich benötigten Menge produziert und versandt werden. Wenden Sie sich an die Verleihfirmen, um den Mengen abzustimmen.



Concessions & Einkauf



Erarbeitung eines Konzeptes zur Reduzierung von Emissionen durch die Lieferung von Concessions



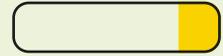
Das Konzept kann durch Maßnahmen wie optimierte Auslastung, den Einsatz nachhaltiger Transportmittel, den Umstieg auf Postmix-Anlagen, umweltfreundliche Verpackungen sowie die Auswahl regionaler und nachhaltiger Lieferanten zur Reduzierung der CO₂-Emissionen beitragen.



Folgende Anteile an der Gesamtverkaufsmenge an Getränken sind regional

Durch den Bezug regional abgefüllter Getränke – definiert als Transportwege unter 100 km – können Emissionen beim Transport deutlich reduziert werden. Nicht-regionale Produkte sollen durch regionale ersetzt werden; Postmix-Getränke gelten aufgrund ihrer leitungswasserbasierten Zubereitung ebenfalls als regional.

5 % bis 10 %



11 % bis 20 %



Mehr als 20 %



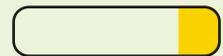
Bezug des Popcornmais ausschließlich aus Europa



Der Kauf von Popcorn-Mais aus Europa verursacht kürzere Transportwege, wodurch niedrigere CO₂-Emissionen anfallen, und unterstützt die regionale Landwirtschaft sowie die Wirtschaft. Zudem ermöglichen europäische Lieferketten eine bessere Qualitätssicherung und Rückverfolgbarkeit, was Transparenz und nachhaltige Anbaumethoden fördert.



Ersetzen von Palmöl bei der Popcornzubereitung



Die Palmölproduktion verursacht massive Regenwaldzerstörung, den Verlust von Biodiversität und hohe CO₂-Emissionen verursacht, während sie gleichzeitig oft mit Menschenrechtsverletzungen und schlechten Arbeitsbedingungen in Anbaugebieten verbunden ist. Die Wahl zertifizierter Produkte nützt nur eingeschränkt, weil auch dort Wälder gerodet werden.



Nutzung von Recyclingprodukten in Büro und Sanitär.



Die Nutzung von Recyclingpapier als Druckpapier, Handtuchpapier und Toilettenpapier etc. schont natürliche Ressourcen wie Holz und Wasser, da für ihre Herstellung weniger Energie und Rohstoffe benötigt werden als für Frischfaserpapier. Zudem reduziert sie Abfall und senkt CO₂-Emissionen.



Wasser



Konzept zur Einsparung von Wasser und zur Vermeidung von Wasserverschmutzung.



Ein Wasserschutzkonzept sollte organisatorische Ansätze wie eine Verbrauchsanalyse, ein Maßnahmenplan und Mitarbeitenden-Schulungen umfassen. Technische Maßnahmen sind z.B. wassersparende Sanitäranlagen und optimierte Reinigungstechniken.



Verwendung biologisch abbaubarer, Umweltzeichen-zertifizierter Reinigungsmittel und Hygieneprodukte.



Reinigungsmittel enthalten meist synthetische Chemikalien, die nicht oder nur schwer abbaubar sind und in Gewässern oder Böden verbleiben können, was zu Umweltverschmutzung, Schäden an Ökosystemen und zur Belastung unserer Trinkwasserversorgung führt. Das EU-Ecolable bietet eine Liste der geeigneten Produkte: <https://eu-ecolabel.de/fuer-unternehmen/produkte-und-anbieter>



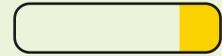
Effiziente Sanitärtechnik



In den Toilettenräumen sollen wassersparende und sensorgesteuerte Armaturen, Durchflussbegrenzer oder Perlatoren eingesetzt werden, um den Wasserfluss- bzw. Verbrauch zu reduzieren. Spülkästen mit Stoptaste oder Zwei-Mengen-Spülung optimieren den Wasserverbrauch bei Toilettenspülungen. Auf Dauerspülung bei Urinalen muss verzichtet werden.



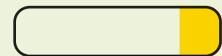
Optimierte Reinigungsprozesse



Eine effektive Maßnahme zum Wasserschutz bei der Reinigung ist die Optimierung der Dosierung von Reinigungsmitteln, da so weniger Wasser und Chemikalien verbraucht werden. Weitere wirksame Strategien umfassen den Einsatz von Hochdruckreinigern, die Trockenreinigung von Böden vor der Nassreinigung und den Einsatz von Schmutzfangläufern, um den Reinigungsaufwand zu minimieren.



Prüfung der Möglichkeit, Regenwasser für die Innen- und Außenbereiche zu nutzen.



Die Nutzung von Regenwasser reduziert die Belastung von Trinkwasserressourcen erheblich und senkt Frischwasser- und Abwasserkosten. Zu einer Prüfung gehört zunächst die Überlegung der baulichen Möglichkeit der Regenwassernutzung und die Recherche der ungefähren Kosten.



Mobilität



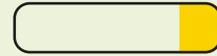
Konzept zur Förderung einer umweltfreundlichen Anreise der Besucher*innen und des Teams.



Das Konzept kann eine Kooperationen mit Verkehrsbetrieben für vergünstigte Kombi-Tickets und die optimierte die Kommunikation zu Anreisemöglichkeiten beinhalten. Auch eine Umwidmung von Parkplätzen zur Förderung von Fahrradstellplätzen oder Grünflächen wäre ein Beitrag zur nachhaltigen Mobilität. Als Ausgangspunkt hilft eine Umfrage zum Wohnort und dem gewählten Verkehrsmittel der Kund*innen.



Bewerbung der Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf der Webseite.



Das Hervorheben von Informationen über eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf der Webseite soll die Besucher*innen zu einer umweltfreundlichen Anreise motivieren. Dies fördert nicht nur die Nachhaltigkeit, sondern kann auch die Besucherzahlen steigern, indem es die Anreise vereinfacht und Parkprobleme reduziert.



Aufstellen von Fahrradständern



Das Aufstellen von Fahrradständern erleichtert nicht nur Fahrradfahrenden die Ankunft am Kino. Es ist auch ein sichtbares Zeichen dafür, dass der Betrieb eine umweltfreundlichen Anreise fördern will.



Keine innerdeutschen Flüge



Unabhängig von der extrem hohen Klimaschädlichkeit von Flügen, ist eine Bahnfahrt oft auch schneller, wenn die Anreise zum Flughafen und die organisatorischen Vorbereitungen eines Fluges einrechnet. Darüber hinaus hat der Verzicht auf innerdeutsche Flüge eine Signalwirkung.



CO₂-Kompensation bei internationalen Flügen.



Die CO₂-Kompensation für Flüge unterstützt klimafreundliche Projekte wie erneuerbare Energien und Aufforstung, was zur Reduzierung der Emissionen beiträgt und gleichzeitig das Bewusstsein für den Klimawandel stärkt. Sie ist eine kostengünstige Maßnahme (ab 6–17 € pro Flug), einfach umzusetzen und bietet einen Anreiz für nachhaltigere Reiseentscheidungen, obwohl sie nicht alle Klimaschäden von Flügen beseitigt.

Noch mehr schaffen! KINO⁺!

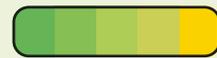
KINO⁺ zeigt, was alles möglich ist: Vielleicht haben Sie schon einiges davon umgesetzt – oder Sie entdecken neue Ideen, die Sie weiterbringen. In dieser Liste finden Sie außerdem besonders wichtige Themen – von praktischen Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität bis hin zu strategischen Ansätzen wie Klimabilanzierungen und Umweltmanagementsystemen. Auch hier zeigt der grüne Ladebalken neben jeder Maßnahme deren Bedeutung.



Grundlagen



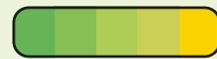
Nutzung eines Umweltmanagementsystems



Strukturiert und optimiert systematisch alle umweltbezogenen Aktivitäten des Kinobetriebs. Durch die regelmäßige Überprüfung und Anpassung werden kontinuierliche Verbesserungen erzielt und Umweltwirkungen reduziert. Beispiele: EMAS, Fjöl, ISO-Norm 14001, Ökoprofit, Gemeinwohl-Ökonomie



Regelmäßige Klimabilanzierung



Erfasst präzise die Treibhausgasemissionen aller Betriebsbereiche des Kinos. Die jährliche Bilanzierung macht Erfolge messbar und deckt weitere Reduktionspotenziale auf. Die Klimabilanz ist somit das zentrale Messinstrument, um den Fortschritt auf dem Weg zur Klimaneutralität zu verfolgen und zu steuern.



Inventarisierung aller Gegenstände



Schafft vollständige Transparenz über alle vorhandenen Geräte, Produkte und Einrichtungen. Die laufende Dokumentation verlängert die Nutzungsdauer durch gezielte Wartung und vermeidet unnötige Neuanschaffungen.



Energie

Allgemein



Energieberatung/Energieaudit



Analysiert professionell den Energieverbrauch des Kinobetriebs und identifiziert spezifische Einsparpotenziale. Die fachkundigen Empfehlungen führen zu zielgerichteten Investitionen mit maximaler Wirkung für Klimaschutz und Kostensenkung.



Energiemonitoring



Monatliche Gas- und Stromzählungen und die Überprüfung des aktuellen Stands durch den Einsatz von Messgeräten (alle vier Jahre, aber mindestens, wenn Geräte erneuert wurden), machen Energieverbräuche transparent und erlauben die frühzeitige Erkennung von Verbrauchsspitzen oder technischen Defekten. Die regelmäßige Dokumentation schafft Bewusstsein bei allen Mitarbeitenden und motiviert zu sparsamem Verhalten.



Digitale Steuerung der technischen Geräte



Ein modernes Theater-Management-System (oder Gebäude-Energie-Management-System) spart erheblich Strom durch intelligente Steuerung der Beleuchtung und der Gastronomiegeräte und bedarfsgerechte Klimaanlageoptimierung, die automatisch nicht benötigte Systeme abschalten und den Energieverbrauch an die tatsächliche Belegung anpassen.

Strom



Eigene, fossilfreie Stromerzeugung



Eine PV- oder Windkraftanlage erzeugen klimafreundlichen Strom direkt am Gebäude und reduzieren den CO₂-Fußabdruck des Kinobetriebs. Die Eigenerzeugung macht den Betrieb unabhängiger von Energiepreisschwankungen und verbessert die Wirtschaftlichkeit.



... in Verbindung mit einem Stromspeicher



Ein Stromspeicher erhöht die Eigennutzung des selbst erzeugten Ökostroms durch zeitliche Überbrückung zwischen Erzeugung und Verbrauch. Die Pufferfunktion entlastet das öffentliche Stromnetz in Spitzenzeiten und trägt zur Netzstabilität bei.



100% LEDs



Senkt den Stromverbrauch für Beleuchtung um bis zu 80% gegenüber konventionellen Lichtquellen. Die längere Lebensdauer reduziert zudem Wartungsaufwand und Abfall durch defekte Leuchtmittel.

Strom



Laserprojektoren

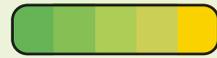


Verbrauchen deutlich weniger Energie als herkömmliche Projektoren bei gleichzeitig besserer Bildqualität. Die längere Lebensdauer der Lichtquelle reduziert Ressourcenverbrauch und Wartungskosten.

Wärme & Kühlung



Heizung ohne fossile Brennstoffe



Vermeidet direkte CO₂-Emissionen und nutzt stattdessen erneuerbare Energiequellen oder Umgebungswärme. Der Umstieg auf beispielsweise Wärmepumpen oder Brennstoffzellen macht den Betrieb unabhängig von fossilen Brennstoffen und deren Preisschwankungen.



Außenhautdämmung



Reduziert den Energiebedarf für Heizung im Winter und Kühlung im Sommer. Für eine wirkungsvolle Energieersparnis sollten Dach und Wände deutlich besser gedämmt sein als das gesetzliche Minimum. Ideal ist eine Dämmung, die den Standard eines Effizienzhauses 55 oder besser erfüllt. Damit reduziert man den Energieverbrauch erheblich.



Fenstern und Türen mit bestmöglicher Wärmedämmung



Minimiert Wärmeverluste durch moderne Verglasung und verbesserte Dichtigkeit bei Türen und Fenstern. Energiesparfenster mit Dreifachverglasung sparen deutlich mehr Energie als alte doppelt verglaste Modelle.



Sensorsteuerung von Lüftung und Klimatisierung



Passt die Belüftungsintensität automatisch an die tatsächliche Belegung und Luftqualität an. Die bedarfsgerechte Steuerung verhindert unnötigen Energieverbrauch in schwach besetzten Sälen und sichert gleichzeitig optimale Luftqualität.



Klimaanlagen ausschließlich mit natürlichem Kältemittel



Verzichten Sie auf synthetische Kältemittel mit hohem Treibhauspotenzial und nutzen Sie umweltfreundlichere Alternativen. Natürliche Kältemittel wie Propan oder CO₂ haben ein bis zu tausendfach geringeres Erderwärmungspotenzial bei Leckagen.

Wärme & Kühlung



Lüftung mit Wärmerückgewinnung



Überträgt die Wärme der Abluft auf die einströmende Frischluft und spart dadurch erheblich Heizenergie. Moderne Systeme erreichen Wärmerückgewinnungsraten von über 80% und verbessern gleichzeitig die Luftqualität.



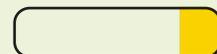
Thermische Eingangssysteme



Verhindern den Austausch von konditionierter Innenluft mit der Außenluft und reduzieren damit den Energiebedarf für Heizung und Kühlung. Windfänge, Drehtüren, Luftschleier oder Wärmeschutzvorhänge fungieren als effektive Klimabarrieren zwischen innen und außen.



Sonnenschutz



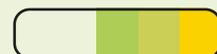
Reduziert die Aufheizung des Gebäudes durch Sonneneinstrahlung und senkt den Kühlenergiebedarf im Sommer. Außenliegender Sonnenschutz wie Markisen, Jalousien oder Bäume ist dabei deutlich effektiver als innenliegende Systeme.



Concessions & Einkauf



Richtlinien zur nachhaltigen Beschaffung



Gewährleisten die systematische Berücksichtigung von Umweltkriterien bei allen hausinternen Einkaufsentscheidungen. Durch klare Vorgaben werden Produkte mit geringerem CO₂-Fußabdruck, weniger Verpackung und längerer Lebensdauer bevorzugt.



Code of Conduct für Lieferanten



Überträgt die Umweltverantwortung auf die gesamte Lieferkette und vervielfacht die positiven Effekte. Die Verpflichtung aller Partner*innen auf ökologische Mindeststandards fördert nachhaltige Innovationen und verbessert die Umweltbilanz des gesamten Kinobetriebs.



100 % Mehrweg



Mehrweg eliminiert Abfall aus Einwegverpackungen und spart erhebliche Ressourcen für deren Herstellung, Transport und Entsorgung. Robuste Mehrwegbehälter für Getränke und Speisen wie Popcorn und Nachos können hunderte Male wiederverwendet werden und verbessern die Abfallbilanz dramatisch.

**Verzicht auf kleine Portionsverpackungen**

Vermeidet eine Vielzahl kleiner Verpackungseinheiten mit ungünstigem Verhältnis von Inhalt zu Verpackungsmaterial. Großgebinde und Spendersysteme reduzieren Verpackungsmüll und senken gleichzeitig die Beschaffungskosten.

**Einsatz von Post-Mix-Getränken**

Reduzieren Transportvolumen und -gewicht erheblich, da nur Konzentrate statt fertiger Getränke geliefert werden. Das System vermeidet zudem Verpackungsmüll aus Einzel- oder Mehrwegflaschen und senkt den Energiebedarf für Kühlung.

**Bio-Getränke mehr als 25-Prozent**

Bio-Produkte fördern umweltschonende Landwirtschaft ohne synthetische Pestizide, chemische Düngemittel und gentechnisch veränderte Organismen. Der ökologische Anbau verbessert die Bodenqualität, fördert die Artenvielfalt und schützt das Grundwasser vor Verunreinigungen.

**Regionale Getränke mehr als 25-Prozent**

Verkürzen Transportwege und verringern damit CO₂-Emissionen und Straßenbelastung. Die Zusammenarbeit mit lokalen Produzenten stärkt regionale Wirtschaftskreisläufe und verbessert die lokale Wertschöpfung.

**Regionaler Mais für Popcorn**

Regional produzierter Popcornmais bietet ökologische Vorteile wie geringere CO₂-Emissionen durch kurze Transportwege und die Förderung nachhaltiger Landwirtschaft und Stärkung regionaler Biodiversität.

**Bio-Mais für Popcorn**

Bio-Produkte fördern umweltschonende Landwirtschaft ohne synthetische Pestizide, chemische Düngemittel und gentechnisch veränderte Organismen. Der ökologische Anbau verbessert die Bodenqualität, fördert die Artenvielfalt und schützt das Grundwasser vor Verunreinigungen.

**Druckmaterial mit Umweltzeichen**

Reduziert die Umweltbelastung durch den Einsatz von Recyclingpapier und umweltzertifizierten Druckfarben. Materialien mit anerkannten Umweltzeichen vermeiden problematische Inhaltsstoffe, wie Mineralöle und Schwermetalle.



Abfall



Abfallmanagement-System



Optimiert systematisch alle Abfallströme des Kinobetriebs und maximiert die Wiederverwertung von Wertstoffen. Ein durchdachtes Konzept reduziert die Restmüllmenge, spart Entsorgungskosten und schont natürliche Ressourcen. Auch der Umgang mit dem Abfall der Gäste sollen Bestandteil der Planung sein.



100 % Mülltrennung



Ermöglicht das hochwertige Recycling von Papier, Glas, Kunststoffen und anderen Wertstoffen in spezialisierten Anlagen. Die konsequente Trennung reduziert die Restmüllmenge um bis zu 80% und schließt Materialkreisläufe. Auch der Müll der Gäste muss getrennt werden.



Reduzierung des Restmülls auf ...

Schont begrenzte Deponiekapazitäten und verhindert Umweltbelastungen durch Sickerwässer und Deponiegase. Eine Restmüllquote unter 10% bzw. 5% erfordert konsequente Abfallvermeidung und maximale Verwertung aller anfallenden Materialien.

... weniger als 10 %



... weniger als 5 %



Nutzung von Akkus statt Batterien



Ermöglichen durch ihre Wiederaufladbarkeit hunderte Nutzungszyklen anstelle von Einwegbatterien. Die Verwendung von Akkus vermeidet gefährliche Abfälle und schont wertvolle Rohstoffe wie Lithium, Kobalt oder Mangan.



Wasser



Regenwassernutzung



Das Sammeln und Speichern von Niederschlagswasser für Toilettenspülungen oder die Bewässerung von Außenanlagen. Die Nutzung reduziert den Trinkwasserverbrauch und entlastet die Kanalisation bei Starkregeneignissen.



Brauchwassernutzung



Ermöglicht die kaskadische Mehrfachnutzung von leicht verschmutztem Wasser für verschiedene Verwendungszwecke. Gereinigtes Grauwasser kann beispielsweise für Toilettenspülungen oder die Bewässerung eingesetzt werden und spart wertvolles Trinkwasser.



Wasserlose Urinale



Diese Systeme benötigen kein Wasser für die Spülung und verhindern Geruchsbildung durch spezielle Membrantechniken. Sie sind bereits in einigen Kinos erfolgreich im Einsatz und sparen täglich Trinkwasser.



Unterdrucktoiletten



Der Einbau von Unterdrucktoiletten reduziert den Wasserverbrauch pro Spülung auf etwa einen Liter, im Vergleich zu herkömmlichen Toiletten, die bis zu neun Liter verbrauchen.



Mobilität



Elektrisch betriebene Firmenfahrzeuge



Reduzieren lokale Emissionen von Schadstoffen und Lärm im Vergleich zu Verbrennungsmotoren. Mit Ökostrom betrieben können E-Fahrzeuge klimaneutral unterwegs sein und verbessern das Nachhaltigkeitsimage des Kinobetriebs.



Anbindung des Betriebes an öffentliche Verkehrsmittel



Ermöglicht Besuchern und Mitarbeitenden die bequeme und umweltfreundliche An- und Abreise ohne eigenes Auto. Ein gut angebundener Standort reduziert Verkehrsbelastung, Parkplatzbedarf und die damit verbundene Flächenversiegelung.



Förderung einer umweltfreundlichen Anreise des Teams



Jobtickets fördern die regelmäßige Nutzung umweltfreundlicher öffentlicher Verkehrsmittel und reduzieren dadurch CO₂-Emissionen durch weniger Autofahrten.

Ladeinfrastruktur:



E-Ladesäulen



Fördern die Elektromobilität der Kinobesucher*innen durch Bereitstellung der nötigen Ladeinfrastruktur. Das Serviceangebot erhöht die Attraktivität des Standorts für umweltbewusste Kunden und unterstützt die Verkehrswende.



E-Fahrrad-Ladestationen



Unterstützen die Nutzung von Pedelecs und E-Bikes als gesunde und umweltfreundliche Alternative zum Auto. Die Lademöglichkeit erweitert den Einzugsbereich des Kinos für Radfahrer*innen und unterstützt den emissionsfreien Individualverkehr.



Überdachte Fahrradständer



Schützen abgestellte Fahrräder vor Witterungseinflüssen und erhöhen den Komfort für radfahrende Besucher*innen. Die hochwertige Fahrradinfrastruktur signalisiert Wertschätzung für umweltbewusste Mobilität und fördert deren Nutzung.



Verzicht auf jegliche Flugreisen



Der Verzicht auf Flugreisen reduziert den persönlichen Kohlenstoff-Fußabdruck erheblich und trägt zur Verringerung der Treibhausgase in der Atmosphäre bei.



Biodiversität



Planung für die Förderung von Biodiversität auf dem Kinogelände



Gestaltet das Kinogelände gezielt als Lebensraum für heimische Pflanzen und Tiere in der oft artenarmen Stadtlandschaft. Die durchdachte Planung schafft ökologische Trittsteine und Korridore für Insekten, Vögel und Kleinsäuger.



Dach- und Fassadenbegrünung



Verbessert das Stadtklima durch Kühlung, Luftbefeuchtung, CO₂-Bindung und Feinstaubfilterung. Die bepflanzten Flächen bieten Lebensraum für Insekten und Vögel und erhöhen gleichzeitig die Dämmwirkung des Gebäudes und steigern die Effizienz von etwaigen Solarmodulen durch Temperaturregulierung, da die kühlende Wirkung der Pflanzen die Modultemperatur senkt, was deren Leistungsfähigkeit erhöht



Entsiegelte Parkplätze



Ermöglichen die natürliche Versickerung von Regenwasser und verhindern Überhitzung in Sommermonaten. Rasengittersteine, Schotterrasen oder wasserdurchlässige Pflasterungen reduzieren den Oberflächenabfluss und unterstützen die Grundwasserneubildung.



Naturnahe Gestaltung des Geländes



Schafft mit heimischen Pflanzen, Totholzelementen und Kleingewässern ökologisch wertvolle Flächen statt monotoner Zierrasen. Das naturnah gestaltete Umfeld trägt zur Verbesserung des lokalen Mikroklimas bei und sensibilisiert Besucher für Naturthemen.



Marketing & Kooperationen



Trailer für nachhaltiges Verhalten im Kino



Sensibilisiert das Publikum für Umweltthemen und motiviert zu nachhaltigerem Verhalten im Kino und darüber hinaus. Ein Trailer zur Abfalltrennung im Kino kann den Umgang mit dem Abfall der Kund*innen erleichtern.



Programmation von Umweltfilmen



Schafft Bewusstsein für ökologische Herausforderungen und inspiriert Zuschauer zu nachhaltigerem Handeln im Alltag. Die Programmierung thematisch passender Filme unterstreicht die eigene Umwelthaltung und bindet zudem eine engagierte Zielgruppe.



Kooperation mit lokalen Umweltorganisationen



Bringt externes Fachwissen in den Kinobetrieb und verstärkt die Wirkung von Umweltschutzmaßnahmen. Die Zusammenarbeit ermöglicht gemeinsame Aktionen und erhöht die Glaubwürdigkeit des Nachhaltigkeitsengagements.



Kooperation mit Recyclingunternehmen



Optimiert die Stoffkreisläufe und erhöht die Quote der tatsächlich wiederverwerteten Materialien. Spezialisierte Partner können maßgeschneiderte Entsorgungskonzepte entwickeln und die Verwertungsqualität verbessern. Fragen sie nach!



Kooperation mit öffentlichem Nahverkehr



Kann vergünstigte Kombitickets oder spezielle ÖPNV-Rabatte für Kinobesucher*innen ermöglichen. Die Partnerschaft fördert die umweltfreundliche Anreise und erschließt neue Besuchergruppen ohne eigenes Auto.



Bauen/Renovierung



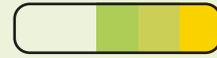
Umwelt- und Klimaschutz in Planung und Umsetzung



Der Verzicht auf umweltbelastende Materialien verbessert die Ökobilanz deutlich, da weniger Schadstoffe während der Nutzungsphase freigesetzt werden und geringere Umweltauswirkungen bei Herstellung und Transport entstehen. Die vorausschauende Berücksichtigung der Entsorgung aller Materialien ist essenziell, weil dadurch Recyclingfähigkeit sichergestellt, Deponieabfälle minimiert und die Gesamtumweltbelastung über den kompletten Lebenszyklus des Gebäudes verringert wird.



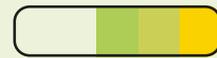
Instandhaltungsstrategie



Verlängert durch vorausschauende Wartung und Pflege die Lebensdauer aller Einrichtungen und Geräte. Die systematische Instandhaltung reduziert Ressourcenverbrauch für Neuanschaffungen und senkt das Abfallaufkommen.



Reparatur statt Neukauf



Die Reparatur nicht-technischer Geräte verbraucht weniger Rohstoffe und produziert weniger Abfall, was direkt die Umweltbelastung durch Neuproduktion und Entsorgung reduziert. Außerdem werden durch die Verlängerung der Nutzungsdauer von Möbeln, Dekoration und anderen Einrichtungsgegenständen die mit der Produktion von Gütern verbundenen CO₂-Emissionen deutlich gesenkt.



Klimafolgenanpassung



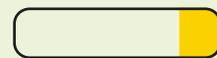
Notfallplan für Extremwetterereignisse



Bereitet den Kinobetrieb auf zunehmende Wetterrisiken wie Hitzewellen, Starkregen oder Stürme vor. Die vorausschauende Planung minimiert potenzielle Schäden und Ausfallzeiten und erhöht die Handlungsfähigkeit im Krisenfall.



Vorsorgemaßnahmen an Gebäuden



Schützen das Gebäude präventiv vor Schäden durch extreme Wetterereignisse und sichern den Betrieb auch unter schwierigen Bedingungen. Erhöhte Kellerfenster, verstärkte Dachabdichtungen oder verbesserte Entwässerungssysteme reduzieren Risiken durch die Folgen des Klimawandels.



Die ÖMiK-FAQs

Die ökologischen Mindeststandards sind ein gemeinschaftliches Projekt der Kinobranche für eine nachhaltigere Zukunft. Hier finden Sie Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um unsere Standards.

Warum gibt es die ökologischen Mindeststandards?

Die Standards unterstützen die Branche dabei, umweltbewusst zu handeln und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Als praxisnahe Leitlinien schaffen sie Orientierung im Dschungel der vielen möglichen Maßnahmen und erleichtern den Einstieg in nachhaltigeres Wirtschaften einfacher.

Gleichzeitig helfen die Standards Kinos dabei, ihr grünes Profil zu schärfen – und so auch den Erwartungen eines Publikums zu begegnen, das zunehmend Wert auf Umweltbewusstsein legt. Ein weiterer Vorteil: Durch freiwilliges Engagement kann die Branche zeigen, dass sie selbst aktiv wird – bevor staatliche Regulierungen eingreifen. Die Standards sind damit ein gemeinsamer Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit unserer gesamten Branche.

Sind ökologische Mindeststandards verpflichtend?

Vorab schon mal: Diese Standards basieren auf Freiwilligkeit. Die Ökologischen Mindeststandards wurden von den Kinoverbänden aus eigener Initiative entwickelt und setzen auf Selbstverpflichtung. Jedes Kino entscheidet selbst, ob und wie es die Standards umsetzt.

Es gibt allerdings ökologische Mindeststandards, die tatsächlich verbindlich sind – etwa dort, wo gesetzliche Regelungen greifen, wie beim Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG). Und in anderen Bereichen der Kultur- und Medienbranche – zum Beispiel bei der Filmproduktion mit „Green Motion“ – sind Umweltstandards manchmal faktisch verpflichtend, weil sie an Fördergelder gekoppelt sind. Darüber hinaus gibt es freiwillige Gütesiegel, wie das Österreichische Umweltzeichen für Tourismus und Kultur oder das „Green Key“-Label in der europäischen Hotellerie. Wer diese Gütesiegel erhalten möchte, muss bestimmte Standards nachweislich erfüllen.

Die ökologischen Mindeststandards für Kinos aber sollen zeigen: Auch ohne gesetzlichen Zwang kann die Kinobranche Verantwortung übernehmen – gemeinschaftlich, lösungsorientiert und mit dem Blick auf eine nachhaltige Zukunft.

Worauf basieren die ökologischen Mindeststandards?

Unsere Standards stehen nicht allein – sie bauen auf erprobten Konzepten aus der Kulturlandschaft auf. Erfahrungen des Deutschen Museumsbundes und der Deutschen Theatertechnischen Gesellschaft sind ebenso eingeflossen, wie bewährte Ansätze aus dem Umweltmanagement. Gleichzeitig haben wir die besonderen Anforderungen und Abläufe in Kinos von Anfang an mitgedacht.

Wichtig war uns ein systematisches Vorgehen, das nicht bei Einzelmaßnahmen stehen bleibt, sondern kontinuierliche Verbesserungen ermöglicht – so wie man es von etablierten Umweltmanagementsystemen kennt. Ein zentrales Merkmal unserer Standards: Sie sind bewusst praxisnah und konkret formuliert. Statt abstrakter Ziele gibt es klare Anforderungen, die direkt im Alltag umgesetzt werden können. Diese Herangehensweise haben wir uns von erfolgreichen Umweltlabels wie dem Österreichischen Umweltzeichen oder dem Green Key abgeschaut – damit der Einstieg in mehr Nachhaltigkeit für Kinos so leicht wie möglich wird.

Wie helfen Konzepte, Emissionen und Abfall zu reduzieren?

Einfach nur paar einzelne Maßnahmen umzusetzen – etwa eine Bio-Apfelschorle zu verkaufen oder auf Recyclingtoilettenpapier umzustellen – reicht nicht aus, um ein Kino wirklich nachhaltig aufzustellen. Und es reicht ganz sicher nicht, wenn man an dieser Stelle stehen bleibt. Wer echten Wandel will, braucht einen Plan. Deshalb setzten unsere Standards auf Konzepte – etwa zum Energiesparen oder zur Reduzierung der Abfallmenge. Sie helfen dabei, den Überblick zu behalten, Ziele zu setzen und die eigenen Fortschritte messbar zu machen.

Die Idee dahinter ist simpel und effektiv: messen, planen, umsetzen, überprüfen – und dann wieder von vorn. Dieses Prinzip basiert auf dem sogenannten Deming-Kreis (PDCA-Zyklus) und schafft die Grundlage für kontinuierliche Verbesserung. So können Kinobetreiber*innen nicht nur konkrete Erfolge verzeichnen, sondern auch stolz auf das Erreichte sein. Damit ein solches Konzept zu verfassen nicht zur Hürde wird, gibt es praktische Unterstützung: In unserer Hilfsmittel-Datenbank unter www.ömik.de stehen

Leitfäden, Vorlagen und Beispiele für jedes Konzept bereit. Auch Formulare für Ziel- und Projektplanung helfen beim Einstieg.

Unser Ziel: Den Weg zur Nachhaltigkeit so konkret und machbar wie möglich gestalten. Es lohnt sich – für die Umwelt und für den eigenen Betrieb.

Wer hat entschieden, was in die ökologischen Mindeststandards kommt?

Ihre Inhalte wurden in einem breiten, offenen Prozess entwickelt – mit viel Praxisnähe und Raum für unterschiedliche Perspektiven.

Von Beginn an war es uns wichtig, die Erfahrungen aus dem Alltag der Kinos einzubeziehen. Deshalb haben wir die Branchenevents genutzt, um Anregungen zu sammeln: angefangen beim Berlinale Screenings-Workshop, über den Kinokongress in Baden-Baden bis hin zum Bundeskongress des BkF in Karlsruhe. In Workshops und Gesprächen vor Ort entstanden nicht nur zahlreiche konkrete Maßnahmenvorschläge – hier entwickelten sich auch die thematischen Schwerpunkte, die heute unsere Standards strukturieren.

Im Anschluss daran begann die Ausarbeitung: Eine Arbeitsgruppe mit Vertreter*innen aller drei Kinoverbände traf sich über einen Zeitraum von mehr als sechs Monaten regelmäßig in Online-Sitzungen. Gemeinsam wurden rund 200 Maßnahmen durchdacht, diskutiert, abgewogen – was ist wichtig, was zumutbar, was notwendig, obwohl es unbequem ist? Vertreter*innen kleiner Programmkinos saßen mit Kolleg*innen aus Multiplexhäusern an einem (virtuellen) Tisch – daraus entstanden nicht nur tragfähige Kompromisse, sondern auch ein Verständnis für die Bedürfnisse der anderen Kinoformen.

Die Arbeitsgruppe orientierte sich dabei an bestehenden Standards aus anderen Kulturbereichen, etwa den Mindeststandards des Deutschen Museumsbundes oder dem Österreichischen Umweltzeichen. Ergänzt wurde die Arbeit durch den Input externer Expert*innen – unter anderem von der Deutschen Umwelthilfe und der Energieberatung Encadi – und wichtigen Publikationen zum Thema Nachhaltigkeit, wie dem grünen Kinohandbuch. So sind Standards entstanden, die nicht nur eine solide Grundlage aufweisen, sondern auch aus der Mitte der Kinobranche heraus entwickelt wurden – praxisnah, realistisch und ambitioniert zugleich.

Sind die ökologischen Mindeststandards perfekt?

Sicher nicht – und das ist auch nicht der Anspruch. Vielleicht vermissen Sie in den Mindeststandards bestimmte Maßnahmen oder Forderungen, die Ihnen wichtig sind. Tatsächlich wäre es angesichts der Klima- und Biodiversitätskrise absolut nachvollziehbar, deutlich ambitioniertere Vorgaben zu machen.

Aber: Unser Ziel war nicht, das Maximum zu verlangen – sondern realistische, wirksame Maßnahmen zu definieren, die für möglichst viele Kinos umsetzbar sind. Denn zu hohe Hürden führen in der Praxis oft dazu, dass Nachhaltigkeit verschoben oder ganz abgelehnt wird. Genau das wollen wir vermeiden. Die Standards sollen motivieren, nicht überfordern.

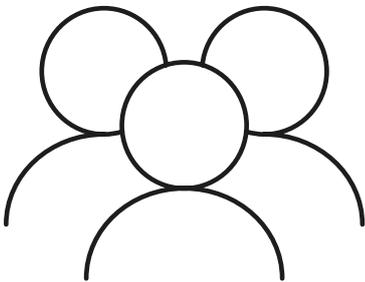
Deshalb konzentrieren sich die ökologischen Mindeststandards auf das, was machbar und zugleich sinnvoll ist – für Betriebe aller Größen und Strukturen. So möchten wir möglichst viele Kinos erreichen und den Einstieg ins nachhaltigere Arbeiten erleichtern.

Im KINO+ Bereich hingegen geht es einen Schritt weiter: Hier finden sich viele Maßnahmen mit besonders großem Potenzial für Umwelt- und Klimaschutz – oft verbunden mit höheren Investitionen oder komplexeren Umstellungen. Das ist eben so etwas wie eine „Kür“. Natürlich kann es sein, dass Ihre eigenen Maßnahmen in den ökologischen Mindeststandards oder in KINO+ nicht auftauchen – etwa, wenn Sie eine besonders effiziente, aber nicht vollständig fossilfreie Heizungsanlage installiert haben. Wir wissen: Es gibt viele gute Lösungen, die nicht alle abgebildet werden können – gerade im technischen Bereich. Das hätte jeden Rahmen gesprengt. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie uns mitteilen, was Sie darüber hinaus bereits umgesetzt haben. (Hinweis auf Link oder Kommentarfeld im ÖMiK-Check)

Und noch etwas: Die Mindeststandards verstehen sich als lernendes System. Die genannten Maßnahmen sind nicht in Stein gemeißelt – was heute Stand der Dinge ist, kann morgen überholt sein. Unser Ziel ist es, die Standards über die Projektlaufzeit hinaus in Abständen zu aktualisieren. Auch dabei setzen wir auf die Erfahrungen und das Engagement der Branche. Bringen Sie sich ein – gemeinsam sorgen wir dafür, dass unsere ökologischen Mindeststandards auf dem neuesten Stand bleiben.

Über Uns

Die ökologischen Mindeststandards für Kinobetriebe in Deutschland sind eine branchenweite Initiative zur Unterstützung der Kinolandschaft bei der notwendigen ökologischen Transformation. Entstanden aus den Erfahrungen des Projekts „Kino:Natürlich“ und gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM), bieten die Standards einen praxisorientierten Fahrplan für mehr Nachhaltigkeit im Kinobetrieb. Sie wurden in Zusammenarbeit der drei großen Kinoverbände AG Kino - Gilde e.V., BkF e.V. und HDF KINO e.V. entwickelt und auf dem Kinokongress in Baden-Baden 2025 präsentiert. Die Standards ermöglichen es jedem Kino – unabhängig von Größe, Standort oder finanziellen Möglichkeiten – einen messbaren Beitrag zu Ressourcenschonung und Klimaschutz zu leisten.



Von Kino:Natürlich zu den ökologischen Mindeststandards

Die Wurzeln der ökologischen Mindeststandards reichen zurück ins Jahr 2018 – eine Zeit, in der Nachhaltigkeitsinitiativen in der Kinobranche zunehmend an Bedeutung gewannen. In diesem Jahr startete das vom Umweltbundesamt geförderte Projekt Kino:Natürlich der AG Kino – Gilde e.V., zeitgleich mit dem Projekt Grünes Kino der FFA und der Nachhaltigkeitsinitiative der Cineplex-Gruppe. Diese geballten Anstrengungen für mehr Umwelt- und Klimaschutz spiegelten ein wachsendes Bewusstsein für die zunehmende Dringlichkeit der globalen Lage wider.

Kino:Natürlich hatte das Ziel, Kinobetreiber*innen durch die Bereitstellung von Best-Practice-Beispielen, fundierten Informationen auf dem Projektportal sowie individueller Beratung dabei zu unterstützen, ihren Betrieb nachhaltiger zu gestalten. In der Praxis zeigte sich jedoch bald: Zwar bestand in der Branche ein grundsätzliches Interesse an nachhaltigen Betriebspraktiken – doch die Vielzahl möglicher Maßnahmen und die Komplexität des Themas führten häufig eher zu Überforderung als zu konkretem Handeln. Die Rückmeldungen machten deutlich: Es braucht eine strukturierte, klar formulierte Anleitung als Einstiegshilfe.

Die ökologischen Mindeststandards wurden als direkte Antwort auf diesen Bedarf entwickelt. Sie vereinfachen den Zugang zu nachhaltigem Wirtschaften und bieten einen systematischen Rahmen, der für die gesamte Bandbreite an Kinobetrieben in Deutschland – von kleinen Programmkinos bis zu großen Multiplexen – umsetzbar ist.

Das Projekt zur Entwicklung der ökologischen Mindeststandards

Mit der finanziellen Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) wurde im April 2024 das Projekt „Entwicklung und Verbreitung ökologischer Mindeststandards für Kinobetriebe (ÖMiK) in Deutschland“ ins Leben gerufen. Kulturstaatsministerin Claudia Roth betonte in ihrem Förderungsschreiben die Notwendigkeit von „einheitlichen Standards, die den Akteurinnen und Akteuren – wie den Kinobetreiberinnen und -betreibern – einen verlässlichen Rahmen bieten“, um die klimapolitischen Ziele zu erreichen.

Die Erarbeitung der Standards erfolgte in einem intensiven und partizipativen Prozess: Eine Arbeitsgruppe mit Vertreter*innen aller drei Kinoverbände traf sich über einen Zeitraum von mehr als sechs Monaten regelmäßig zu Online-Sitzungen, um die Inhalte gemeinsam zu entwickeln. Begleitet wurde der Prozess durch Workshops auf Branchenevents der Kinoverbände – mit dem Ziel, zusätzliche Perspektiven aus der Praxis einfließen zu lassen.

Unterstützung kam von Expert*innen wie der Deutschen Umwelthilfe und der Energieberatung Encadi. Zudem wurden bewährte Ansätze aus anderen Kulturbereichen berücksichtigt – etwa die Mindeststandards des Deutschen Museumsbundes, das Österreichische Umweltzeichen, die Anforderungen an geförderte Filmproduktionen von Green Motion sowie das für die Nachhaltigkeit in der Kinobranche zentrale Grüne Kinohandbuch.

Die Ergebnisse des Projekts

In die ökologischen Mindeststandards sind nicht nur zahlreiche konkrete Nachhaltigkeitsmaßnahmen aus den genannten Vorgängerprojekten eingeflossen, sondern auch deren wichtigste Erkenntnisse: Es braucht einen klaren, strukturierten Rahmen, der Orientierung bietet – und zugleich flexibel genug ist, um den unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinobetriebe gerecht zu werden. Die ökologischen Mindeststandards sind bewusst als freiwilliges Angebot konzipiert. Sie sollen motivieren und Orientierung geben – nicht bevormunden. Dabei verbinden sie ökologische Verantwortung mit wirtschaftlicher Vernunft: Viele empfohlene Maßnahmen helfen nicht nur der Umwelt, sondern senken langfristig auch Betriebskosten. Die enge Zusammenarbeit der drei großen Kinoverbände – AG Kino – Gilde e.V., BkF e.V. und HDF KINO e.V. – garantiert, dass die entwickelten Standards auf breiter Branchenbasis abgestimmt und für unterschiedlichste Betriebsformen praktikabel sind. Mit den ökologischen Mindeststandards stehen der deutschen Kinolandschaft nun ein starkes Werkzeug zur Verfügung: für gelebten Klimaschutz im Kinobetrieb – und für eine gemeinsame, nachhaltige Zukunft der Branche.

www.ömik.de

AG Kino-Gilde e.V.
Projekt: Ökologische Mindeststandards in Kinos
Rankestr. 31, 10789 Berlin

Tel.: (030) 43 97 101-30
Email: info@agkino.de

